

## Notes and News

### *Die zehnte Reise der Deutsch-Innerafrikanischen Forschungs Expedition.*

IM Sommer 1932 unternahm Professor Leo Frobenius als Leiter der Deutsch-Innerafrikanischen Forschungs Expedition seine zehnte Reise nach Afrika, an der ausser ihm Frau A. Schulz, Frl. R. Cuno und Dr. A. Jensen teilnahmen. Das Ziel der Reise war das Gebiet des Fezzan im Süden der italienischen Kolonie Tripolitanien und die westlich anschliessenden, auf algerisches Gebiet übergehenden Tassiliberge; eine der Hauptaufgaben war die Aufnahme der Felsbilder, deren Vorhandensein sowohl durch Heinrich Barth (*Reisen*, Bd. I, S. 210 ff.) wie durch einen kurzen Bericht in *L'Anthropologie* (xxxvi, 1926, S. 409–12, Durand und Lavauden) belegt war. Nach kurzer gemeinsamer Arbeit, die uns über Sebha (das italienische militärische Zentrum von Fezzan) bis Auenat führte, trennte sich die Expedition in zwei Teile, um in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit die weit voneinander liegenden Gebiete zu erfassen. Eine Karawane unter Leitung von Frobenius nahm in entgegengesetzter Richtung etwa die Route von Heinrich Barth (1850) von Auenat nach Murzuk, während der andere Teil zunächst nach Ghât und später in die Tassiliberge auf französisches Gebiet übergang.

Auf beiden Wanderungen wurden zahlreiche Felsbilder gefunden, im östlichen Teil fast nur Gravierungen, im westlichen fast nur Malereien. Die Gravierungen, vorwiegend Tierdarstellungen, fallen besonders auf durch ihre ausserordentliche Monumentalität; nicht selten sind die Darstellungen einige Meter gross. Bei den Malereien herrschen die Menschendarstellungen vor, die im Gegensatz zur übrigen Felsbilderkunst hier oft fast naturalistisch sind. Die Beziehungen dieser reichen Felsbilderfunde zu der bekannten vor- und frühgeschichtlichen Kunst sind zu vielseitig und teilweise noch zu ungeklärt, um in diesen wenigen Zeilen angeschnitten zu werden.

Die Bevölkerung in diesen Gebieten lässt sich in drei Schichten gliedern: die nomadisierenden Kamelzüchter (im Westen — etwa von Ghât an — nur Tuareg), eine Händler- oder Bürgerschicht in den Städten und eine schwarzhäutige Unterschicht, die vorwiegend landwirtschaftlich, aber auch handwerklich in den Städten und Oasen tätig ist. Im Fezzan überwiegt heute bei weitem die Negerchicht, die in den dicht beieinanderliegenden Oasen Landbau treibt. Von Interesse ist es, dass diese dunkelhäutigen Menschen, die sich wohl aus Nachkommen einer alten Negerbevölkerung und aus Negerklaven zusammensetzen, die bis in die jüngste Zeit hinein vom Sudan her importiert wurden, offenbar gar keine Beziehung zur städtischen Siedlung haben; denn die zahlreichen kleinen Städte im Fezzan sind heute zum

grossen Teil völlig verlassen und die dichtgedrängten Lehmbauten verfallen mit unheimlicher Schnelligkeit; die Bevölkerung aber wohnt in recht provisorischen rechteckigen Hütten (teilweise mit Tonnengewölbedach) isoliert ausserhalb der Ortsruinen in der Oase.

Die Tuareg wohnen nur sehr vereinzelt in den Städten; sie zerfallen bekanntlich in eine Freien- und eine Hörigenschicht, die Ihaggaren und die Imrad. Einige Familien der Freien haben in den Oasen grösseren Landbesitz aus alter Zeit; aber nur wenige Mitglieder der Familie, meist nur die Häupter, wohnen ständig in der Stadt; andere kommen vorübergehend, um Nahrungsmittel gegen Zuchttiere (Kamele, Esel, Schafe und Ziegen) einzuhandeln, oder um eine Zeit mit ihrer Familie dort zu verbringen, in der die Kamele nicht hinreichend Milch geben. Eine Stadt wie Ghât mit etwa 2,000 Einwohnern wird kaum mehr als acht bis zehn Tuaregfamilien beherbergen, die hier die adlige Oberschicht bilden. Die Tuareg selbst arbeiten nie landwirtschaftlich, sondern überlassen die Bearbeitung der Gärten den von ihnen angestellten Negern.

Bezüglich der Erziehung ihrer Kinder, besonders der Söhne, haben diese städtischen Tuaregfamilien ein sehr gesundes Prinzip; da nach ihrer Meinung ein Knabe ihres Stammes nicht aufwachsen kann ohne vorwiegend mit Kamelmilch genährt zu werden, muss die Mutter schon vor der Geburt die Stadt verlassen und solange bei den Kamelherden bleiben, bis der Knabe aufgewachsen ist. Auf diese Weise werden auch die Söhne der Stadtbewohner richtige Tuareg, d. h. sie erwerben sich in ihrer Jugend alle jene Eigenschaften und Fähigkeiten, die ihre Stammesmitglieder zu Herren der Wüste und damit zu der überlegenen Schicht im ganzen Land machen, und sie entgehen den Gefahren, die ihnen bei einem städtischen Leben ohne besondere Aufgaben aus der Wohlhabenheit ihrer Väter erwachsen würden.

Die mittlere Schicht der Händler, die ebenso wie die Tuareg hellhäutig sind, unterscheidet sich vollkommen sowohl von den Tuareg wie von den Negern. Auch sie besitzen Land in den Oasen, das sie von Negern bearbeiten lassen, ohne sich allerdings so vornehm von der Arbeit fernzuhalten wie die Tuareg. Die Freiheit ihres Standes ist auch in den früheren Kriegen immer von den Tuareg anerkannt worden, wenn sie auch oft erheblichen Tribut zahlen mussten. Wie alle Stadtbewohner sprechen sie sowohl arabisch wie die Sprache der Tuareg. Bezeichnend ist es, dass sie keine einheitliche Benennung für sich haben, obgleich sicherlich sowohl die arabische Kultur wie die arabische Rasse besonders stark in dieser Schicht vertreten sind; sie nennen sich nach der Stadt, in der sie leben, z. B. 'ich bin ein Mann (eine Frau) aus Ghât' oder 'aus Djanet' usf., wodurch gleichzeitig ihr starkes Gemeindebürgergefühl zum Ausdruck gebracht ist. Der Neger hingegen nennt sich nicht 'Mann aus Ghât', sondern gibt entweder eine sudanische Stammeszugehörigkeit an, wenn er selbst erst oder etwa sein Vater als Sklave importiert ist, oder bezeichnet sich einfach als Neger, womit er sowohl auf seine

dunkle Hautfarbe wie auf seine Armut und sozial untergeordnete Stellung hinweist.

Die Frage, ob die heutige Bevölkerung oder ein Teil derselben in irgendeiner Weise mit den Felsbildern in Zusammenhang gebracht werden kann, ist im wesentlichen zu verneinen. Wohl werden in jenen Gegenden noch heute Felsbilder sowohl gemalt wie eingraviert, hauptsächlich Inschriften in der alten Tuaregschrift und auch gelegentlich arabische, die wohl von den städtischen Händlern und ihren Handelsreisen herrühren. Aber die Tuareg selbst unterscheiden zwischen solchen Bildern, die sie selbst noch anfertigen (ein grober geometrischer Stil, in dem vorwiegend das Kamel dargestellt wird — die jüngste Schicht von Bildern, in der allein sich auch Inschriften finden) und solchen, die so schön seien, dass sie kein Mensch heute mehr machen könne. Dieses Unterscheidungsvermögen war so zuverlässig, dass wir die alten Bilder an einer entlegenen Stelle auf eine genaue Auskunft eines Tuareg hin gefunden haben. (ADOLF JENSEN.)

*International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences.*

The International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences, founded by a conference at Berne in May 1931, held its first session in London on 1–6 August 1932 under the presidency of Sir Charles Peers, President of the Society of Antiquaries and Chief Inspector of Ancient Monuments with Dr. A. W. Brøgger and Professor J. L. Myres as secretaries. The members, some 650 in number, were received on behalf of His Majesty's Government by the Rt. Hon. W. Ormsby Gore at a soirée held in Lancaster House, St. James's, where a special exhibition of the latest results of prehistoric studies in Great Britain had been arranged in the London Museum by the Director, Dr. R. E. M. Wheeler.

Visits were paid to Oxford and Cambridge, and to a series of prehistoric sites, including Stonehenge, Windmill Hill, Avebury, Silbury, and Wayland's Smethy. At its concluding meeting the Congress established a number of research committees, and adopted a project for the provision of polyglot vocabularies for current archaeological terms under the editorship of Professor Gordon Childe. An invitation to hold the next meeting at Oslo in 1936 was accepted.

From the point of view of Africanists by far the most important paper was that contributed by Miss G. Caton-Thompson, entitled 'The Prehistory of Kharga Oasis'. This was accompanied by a remarkable exhibition of specimens from the Oasis, at Bedford College. Dr. K. S. Sandford's paper 'Recent Work on Palaeolithic Man in the Nile Valley' added to our knowledge of the changes in climate in late Mousterian and post-Mousterian times, while M. Reygasse discussed late palaeolithic forms of stone implements in North Africa and Dr. L. S. B. Leakey sent a preliminary note on the culture sequence at Oldoway.

At its concluding meeting the Congress addressed a request to the Egyptian Government for a more uniformly scientific treatment of pre-historic antiquities.

(Communicated by PROFESSOR C. G. SELIGMAN, who represented the Institute at the Congress.)

### *Ein neues Unternehmen der protestantischen Missionen.*

Der jüngste Zweig der Arbeit des Internationalen Missions-Rats ist die Abteilung für soziale und wirtschaftliche Forschung und Beratung in Genf. Die Gründung der Abteilung wurde auf der grossen Missionskonferenz in Jerusalem im Jahre 1928 beschlossen, und im Oktober 1930 wurde der Beschluss verwirklicht. Es sind verschiedene Gründe, die die Missionen veranlasst haben, die Untersuchung sozialer und wirtschaftlicher Fragen systematisch in Angriff zu nehmen. Zunächst ist es ganz einfach die Erfahrung, dass das Eindringen westlicher Zivilisation und Wirtschaft, das sich in unserer Zeit des Weltverkehrs, Welthandels und der Weltpolitik unaufhaltsam vollzieht, nur zu oft das zerschlägt, was die Missionen eben mühsam aufgebaut haben und die Existenz der christlichen Gemeinde selbst bedroht. Das ist z. B. der Fall, wenn eben noch blühende Agrargebiete fast entvölkert werden, weil neu erschlossene Bergwerke oder Industrien die männliche eingeborene Bevölkerung an sich ziehen. Zweitens haben die Missionen erkannt, dass angesichts der Überwältigung zumal primitiver Völker mit westlicher Zivilisation, Technik und Wirtschaft, christlicher Samariterdienst, der nur die geschlagenen Wunden verbindet, nicht mehr genügt; dass dieser Prozess unheimlich tief wirkt, dass er alle überkommenen Sitten und Gebräuche, dass er die alten Bindungen in Volk, Stamm und Familie untergräbt, die Menschen aus diesen Bindungen herausreisst, sie in eine völlig neue Welt stellt und sie dann haltlos und verwirrt ihrem Schicksal überlässt. Diesem Ansturm steht die Mission selbst oft ohnmächtig und ratlos gegenüber. Die neue Lage verlangt neue Mittel und Wege in der Evangelisation, dem Schulwesen und dem gesamten Arbeitsgebiet der Mission, nicht zuletzt auch in der Ausbildung der Missionare selbst. Drittens fühlen sich die Missionen an diesem Prozess in gewisser Weise mitschuldig. Sie haben früher oft zu unbefangen die Ausbreitung des Evangeliums mit der Ausbreitung ihrer eigenen Kultur und Sitte vermenget. Sie wehren sich mit wachsender Entschiedenheit dagegen, westliche Zivilisation als 'christliche' Zivilisation anzuerkennen. Sie haben erfahren, dass die missionarische Botschaft notwendig missverstanden wird, wenn die Mission nicht entschieden Front macht gegen diese Übel, und wenn sie sich nicht der Erhaltung der Eigenständigkeit des sozialen Lebens und der Kultur des Volkes annimmt, unter dem sie arbeitet.

Die Aufgabe der neuen Abteilung soll sein: Eine Zentrale zur Sammlung von Tatsachenmaterial, ein Forschungs-Institut, das die tatsächlich bestehen-

den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse untersucht und deren Wirkung auf die christlichen Gemeinden analysiert, und ein Informationsbureau, das Tatsachen dieser Art den Missionen und der Öffentlichkeit im allgemeinen bekannt macht.

Eine Forschungsarbeit in Afrika ist begonnen worden, deren Gegenstand ein typischer Fall der Industrialisierung Afrikas ist. Neue Kupferbergwerke sind erschlossen worden in Nord-Rhodesia und Katanga und eingeborene Arbeiter sind in grosser Zahl und oft von weit her zur Ausbeutung dieser Bergwerke zusammengezogen worden. Die Untersuchung hat zum Ziel, die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in diesem Bergwerksgebiet — unter vergleichsweiser Heranziehung der entsprechenden Verhältnisse im Rand der südafrikanischen Union — zu erforschen und zwar unter dem besonderen Gesichtspunkt, welche Notwendigkeiten und Möglichkeiten sich für die Missionsarbeit aus den Lebensbedingungen der dortigen Arbeiterschaft ergeben.

Es ist zu erwarten, dass die gründliche Untersuchung eines solchen typischen Falles von Wert sein wird für das Verständnis des Prozesses der Industrialisierung Afrikas überhaupt und seiner Wirkung auf die eingeborene Bevölkerung. Die finanzielle Hilfe der Carnegie Corporation und der Phelps Stokes Foundation haben es ermöglicht, eine sorgfältig ausgewählte Kommission von Sachverständigen für die Untersuchung zusammenzubringen.

Solche umfassenden Untersuchungen, die Erhebungen an Ort und Stelle notwendig machen, können von der Abteilung natürlich nur in beschränkter Zahl durchgeführt werden. Im übrigen muss sie sich beschränken auf Studien und Beobachtungen, die sich an Hand von Berichten der Missionare, Literatur, Berichten von Kommissionen und dem im Völkerbund und Internationalen Arbeitsamt zur Verfügung stehenden Material durchführen lassen. Die Berichterstattung über die Arbeit der Mandatskommission behandelt naturgemäss auch die Fragen, die die Mandatsgebiete in Afrika betreffen. Ferner gibt die Abteilung ein vierteljährliches Nachrichtenblatt heraus, das die Missionen über Ereignisse und Entwicklungen sozialer und wirtschaftlicher Art auf dem Laufenden hält und einen Erfahrungsaustausch zwischen ihnen vermittelt.

(DR. OTTO ISERLAND.)

### *East African Inter-Territorial Language Committee.*

A draft scheme embodying the suggested constitution and functions of the Committee has been submitted to the Governments concerned for approval.

The scheme, after giving the central aim of the Committee, which is to 'promote the development of the Swahili Language into an adequate medium for the expression of thought', outlines the methods by which the Committee will work, as follows:

- (i) Standardizing orthography, obtaining complete inter-territorial agree-

ment. (ii) Securing as far as is possible uniformity in the use of existing and new words by the exercise of control over the publication of school and other dictionaries. (iii) Securing uniformity of grammar and syntax through the publication of standard books on the subject. (iv) Giving encouragement and assistance to authors whose native tongue is Swahili. (v) Giving advice to all prospective authors concerning books which they propose to write. (vi) Procuring the revision where necessary of the language of approved Swahili text-books and books of a general nature already published. (vii) Drawing up an annual programme of Swahili books required under the headings (a) Text-books, and (b) General literature. (viii) Making arrangements for the translation into Swahili of the text-books and books of a general nature selected, or for the direct authorship in Swahili of such books. (ix) Examining, and where necessary correcting, the Swahili of such text-books and general literature before publication. (x) Revising, and giving advice concerning, the matter of all Swahili books that are dealt with by the Committee. (xi) Supplying authors with information as to methods of teaching in vogue in the various territories. (xii) Answering general inquiries regarding Swahili language and literature. (xiii) Undertaking such activities as may be deemed incidental or conducive to the attainment of the foregoing objects.

Two forms of Imprimatur are suggested by the Committee: one for books directed to be used, or which have been approved for permissive use, in the Government and assisted schools either as text-books or for general reading in one or more of the territories. This form will normally be given for books written at the request of, and approved by an Education Department or the Committee. The second form of Imprimatur may be given for books, the language only of which has been approved, such as those which are published privately in Swahili and have been submitted for perusal by the Readers of the Committee from the point of view of language only.

Certain points of orthography were discussed and it was resolved to recommend to the Governments that in future *ç* should be used instead of *ch*, and *ŋ* for the nasal sound as in singing for which the symbol *ng'* is now used.

In the programme of work for the coming year it is recommended that the preparation of the Swahili-English and English-Swahili dictionaries be pressed on. (*Communicated by Mr. F. JOHNSON, Secretary of the Committee.*)

### *Colonial Administration.*

The London School of Economics is inaugurating a course in Colonial Administration which is designed to interest persons actually in contact with the problems to which the government of backward races give rise, such as administrators, educationalists, and missionaries. It will be under the general direction of Professor J. Coatman, C.I.E., Professor of Imperial Economic Relations in the University of London, and a Lectureship in Colonial

Administration has been instituted to which Miss L. C. Mair has been appointed.

The course will include comparative study of the various colonial governments from the economic and administrative point of view as well as from that of the various theories held with regard to the future development of the native.

Special attention will be given to the study of colonial administration as essentially a problem in inter-racial relations. A course of lectures will be given on cultural contacts, and there will be a special course devoted to 'The Place of Anthropology in Colonial Studies', followed by a series of seminars, or discussion classes, in which specific problems of particular interest to those taking the course will be dealt with in detail. In the general course attention will be given to those aspects of native culture a knowledge of which is most important to the administrator, such as land tenure, customary law, economic organization, and native incentives to production, while the relation between native religion and social organization and morals will be discussed.

*The Translation Department of the British and Foreign Bible Society.*

The Rev. E. W. Smith, a member of the Executive Council of the Institute, who for ten years has been Literary Superintendent of the British and Foreign Bible Society, is now taking over the direction of the Translation Department of the Society in succession to Dr. R. Kilgour. The Society has published versions of the Scriptures in over 660 languages, of which more than 230 are spoken in Africa. In recent years Africa has been pre-eminently the sphere of the translator's activity. Last year, for example, eight out of eleven fresh versions were in African tongues, the languages being Atche, Momvu, Dakkarkari (or Dakakeri), Shamba (a colloquial form of Swahili), Karamojong, Chaga (MaChame), Chopi, and Tumbuka. During the year the translation of the whole Bible into Hausa has been completed and is passing through the press.

The revision of existing versions is constantly being undertaken, and last year the Bible in Ewe was published in a completely revised edition. Revisions have also been completed for two languages of the Congo: Kongo-Fioti and Luna-Inkongo.

This brief note on what the Society has accomplished in Africa during the year gives some indication of the tremendous tasks it has in hand. The Society is to be congratulated on Mr. Smith's new appointment as his intimate knowledge of African languages, and his wide experience as a translator will be of the greatest possible value in his new post.

*Reorganization of African Society.*

At the annual general meeting the President, Earl Buxton, G.C.M.G., announced that the African Society has been completely reorganized. The

executive functions hitherto vested in the Council have been delegated to a smaller body, the General Purposes Committee, which, subject to the ultimate control of the Council, will administer the Society's affairs. Proposals for enlarging its sphere of activity and usefulness, and especially for establishing closer contact with those working in and for Africa in any capacity, official or private, are under consideration. Mr. R. Nicholson, C.M.G., has been appointed as Secretary of the Society and Editor of its Journal.

### *Characteristics of African Thought.*

The article by the Rev. J. W. C. Dougall on 'Characteristics of African Thought', which appeared in *Africa*, vol. v, no. 3, has aroused so much interest that in response to numerous requests it has been added to the series of memoranda as Memorandum no. 10. It has been possible to include in the reprint a good deal of material which pressure on space made it necessary to omit from the article, so that the paper is of even greater value than in its original form.

The memorandum is now on sale, price 1s.

### *Binding Covers.*

Binding covers for Volume V of *Africa* are now ready. They are in strong linen of the same colour as the cover of the Journal with gilt lettering. The covers can be obtained either direct from the offices of the Institute or through any bookseller, price 3s. 6d., postage 4d.

Bound volumes of the Journal are also available, price £1 10s. each, postage and packing 1s.